

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Marlon Heins, ev. - freikirchlich

14. April 2013

Unberechenbares Leben

Lukas 6, 46 - 49

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Neulich saß ich im Büro, als plötzlich das Telefon klingelte. Meine Frau war dran. Ihre Stimme klang ganz aufgeregt: „Du Schatz. Ich war gerade mit unserem Auto unterwegs; und habe mich total verschätzt. Ich bin voll in die Leitplanke gefahren.“ Natürlich war ich geschockt. Aber Gott sei Dank war meiner Familie im Auto sonst nichts passiert.

Einige Tag später musste das Auto dann in die Werkstatt. Meine Frau wollte das erledigen. Vor der Abfahrt bat sie mich aber, noch mal die lockeren Teile am Fahrzeug zu kontrollieren. Leider war ich gerade mit dem Kopf ganz woanders und so wackelte ich nur oberflächlich an der losen Karosserie und rief: „Kein Problem. Du kannst unbesorgt mit dem Auto fahren. Ich denke, du könntest sogar die Autobahn nehmen.“

Diesen letzten Satz hätte ich besser nicht gesagt. Denn rund 15 Minuten später klingelte erneut mein Telefon. Wieder war meine Frau am Apparat und diesmal klang sie ärgerlich: „Du hast doch gesagt, ich könnte über die Autobahn fahren. Das habe ich auch gemacht. Und jetzt hat der Fahrtwind die Karosserie weggerissen.“ Au man, da hatte ich mich wohl ein wenig verschätzt.

Aber wissen sie, nicht nur meiner Frau und mir passieren solche Dinge. Es gibt viele Menschen, die sich im Laufe ihres Lebens immer wieder verschätzen. Und ich vermute stark, dass einige solcher Menschen auch gerade zuhören. Es gibt da solche, die hätten nie damit gerechnet, dass ihnen der

Ehepartner weglaufen könnte. Aber es ist dann eben doch passiert und auf einmal standen sie alleine da. Es gibt andere, die hätte nie damit gerechnet, dass sie einmal nicht mehr in Lage sein könnten, ihre Kredite zurück zu zahlen. Aber es ist dann doch passiert, und nun sitzen sie in der Schuldenfalle.

Und dieses Phänomen, dass Menschen ihre persönliche Lebenssituation völlig falsch einschätzten, dieses Phänomen gibt es nicht erst in unserer Zeit. Im Lukasevangelium zum Beispiel, da erzählt Jesus eine Geschichte zu diesem Thema, die ich ihnen gerne kurz vorlesen möchte.

Und Jesus sagte: „Ich will euch zeigen, mit wem ich den vergleiche, der zu mir kommt ... Er gleicht einem Mann, der ein Haus baut und dabei so tief ausschachtet, dass er das Fundament auf Felsengrund legen kann. Wenn dann das Hochwasser kommt und ... gegen das Haus drückt, bleibt es stehen, denn es ist gut gegründet. Doch wer meine Worte hört und sich nicht danach richtet, ist wie ein Mann, der sein Haus ohne Fundament einfach auf die Erde setzt. Wenn dann die Flut gegen das Haus drückt, stürzt es in sich zusammen und wird völlig zerstört. (Lk. 6,46-49)“

Hätte der zweite Mann in dieser Geschichte geahnt, dass sein Lebenshaus einstürzen könnte, dann hätte er wohl kaum auf solch einem wackeligen Fundament gebaut, oder? Aber eben - wie oft schätzen wir die Grundlage für unser Leben viel stabiler ein als sie ist? Ich habe einen Freund, der hätte niemals gedacht, dass es in seinem Job einmal kriseln könnte. Doch nun steht er kurz davor, seine Arbeit zu verlieren.

Jesus hat diese Geschichte von den zwei Hausherrn aus einem ganz bestimmten Grund erzählt. Er wollte nämlich nicht nur davor warnen, sein Leben auf dem falschen Fundament aufzubauen. Er wollte sagen: Liebe Menschen, seid klug und baut euer Lebenshaus auf mich! Wenn ihr euer Leben so aufbaut, wie ich euch das sage, dann werdet ihr nicht zusammenbrechen, auch wenn die Stürme kommen.

Im Jahr 2009 wurde mein Frau zum dritten Mal schwanger. Doch schon bei der ersten Untersuchung stellt man fest, dass irgendetwas mit unserem Baby nicht stimmte. Ein ganz mutiger Arzt operierte unsere Tochter daraufhin im Bauch meiner Frau. Unser Mädchen war zu diesem Zeitpunkt gerade 14 Wochen alt. Und der Eingriff ging tatsächlich gut, mit der Ausnahme, dass meine Frau all ihr Fruchtwasser verlor.

Von diesem Zeitpunkt an mussten wir mehrmals die Woche in die Klinik. Durch lange Kanülen füllten die Ärzte immer wieder frisches Fruchtwasser auf - 16 mal während 10 Wochen. In dieser Zeit tat Jesus kein großes Ret-

tungswunder. ABER meine Frau und ich fühlten uns so getragen, dass wir niemals das Gefühl hatten, dass Jesus uns verlassen haben könnte.

Die Geburt in der 30. Woche lief völlig problemlos. Allerdings warteten die Ärzte schon mit dem Brutkasten im Kreissaal, um unsere Tochter sofort mitnehmen zu können. Gut zwei Stunden später kam dann die ernüchternde Nachricht: Trotz aller Versuche hatte unsere Tochter keine Chance. Ihr Tod war nur eine Frage der Zeit!

An diesem Abend durften wir unser Baby zum ersten Mal auf dem Arm halten. Ich konnte viele Fotos machen. Und dann betete meine Frau plötzlich und sagte: „Jesus, du willst Lexie doch sowieso zu dir holen. Lass es bitte nicht zu lange dauern. Hol sie doch zu dir, wenn wir dabei sind.“ Gut eine halbe Stunde nach diesem Gebet wurde die Herzfrequenz unserer Tochter langsamer und dann starb sie in unseren Armen.

Dieser Moment gehört zu den Schlimmsten meines Lebens. Doch auch wenn in diesem Augenblick für immer ein Stück aus unseren Herzen herausgebrochen wurde, so fühlten wir uns dennoch von Jesus getragen. Als unsere Tochter starb, wurden unsere Herzen mit einem Frieden erfüllt, der nicht von dieser Welt war.

Ich erzähle ihnen diese Geschichte ganz bewusst. Denn ich möchte nicht den Eindruck erwecken, dass ein Leben mit Jesus immer nur schöne Seiten hat. Jesus verspricht uns keine heile Welt. Was er uns aber verspricht ist, dass er auch in dunklen Zeiten ein sicheres Fundament für uns sein möchte. Und darum möchte ich Sie heute ermutigen – ermutigen dazu, ihren Weg mit Jesus weiter zu gehen. Egal was sie gerade durchmachen müssen. Egal, wo sie gerade stehen. Und auch für alle diejenigen, die sich bisher nicht für Jesus interessiert haben, möchte ich sagen: Das Leben ist unberechenbar. Wir können es noch so gut planen. Es kommt ganz sicher der Zeitpunkt, da werden wir uns verschätzen. Und plötzlich hängt man in den Leitplanken des Lebens. Und genau für diese Zeiten ist es wichtig, ein tragendes, festes Fundament zu haben.

Jesus bietet sich an, solch ein Fundament zu sein. Er hat die Macht, auch den größten Scherbenhaufen zu etwas Gutem zusammen zu setzen. Er hat die Kraft, auch im Leiden Frieden zu schenken. Durch sein Sterben und seine Auferstehung von den Toten kann Jesus uns Menschen Hoffnung geben, die weit über dieses Leben hinaus reicht. Und darum möchte ich sie ganz herzlich einladen, diesen Jesus kennen zu lernen.

Sollten sie nicht wissen, wie das geht, fragen Sie mich gerne. Wie alle Radiopredigerinnen und Radioprediger können sie mich per Email kontaktieren.

Ganz herzlich, ihr Marlon Heins.

*Marlon Heins
Waisenhausstr. 5, 3600 Thun
marlon.heins@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich